

Streitpunkt Kernenergie

Seit einigen Jahren wächst das Mißtrauen gegen die moderne Technik und ihre Folgen. Das Fortschrittsdenken verliert an Faszination. Der Glaube, daß Wissenschaft und Technik von selbst zu Frieden, Freiheit und Humanität führten, ist bei vielen erschüttert. Anders als die Generationen vor ihnen erwarten sie von der Technik nicht mehr das Heil, sondern die Katastrophe. Die Proteste, die am stärksten im Widerstand gegen die Kernenergie laut werden, erinnern in manchem an maschinenstürmerische Züge des beginnenden Industriezeitalters.

Fragt man nach den Gründen dieser Tendenzwende, ist zuerst das Bewußtwerden der Umweltkrise zu nennen. Die Zerstörung der Natur, des Lebensraums des Menschen, scheint eine notwendige Folge der hemmungslosen Ausbreitung der Technik und der Herrschaft der „Technokraten“ zu sein.

Die Technik hinwiederum ist so kompliziert geworden, daß ihre Gesetze und Abläufe nur einem kleinen Kreis hochspezialisierter Fachleute zugänglich sind. Die moderne Wissenschaft, die mit dem Versprechen der Rationalität und der Durchschaubarkeit ihren Siegeszug angetreten hat, ist für die meisten zu einer Geheimlehre geworden. Mit Ausnahme der wenigen Experten verstehen die Menschen heute die Wissenschaft ebensowenig wie der Animist seine Naturkräfte und seine Fetische oder der antike Mensch seine Götter. Ganz gegen die Absichten der Aufklärung ist der Bereich des Geheimnisvollen, Rätselhaften nicht kleiner, sondern größer geworden.

Wer sich eine Meinung bilden will, ist auf die Informationen angewiesen, die ihm die Fachleute geben. Ob diese Informationen zuverlässig sind, kann er nicht beurteilen. Er muß den Experten vertrauen und kann sich nur der Urteile bedienen, die andere erarbeitet haben. Kein Wunder, daß eine solche technische Welt Argwohn weckt, zumal die Experten oft zu einander widersprechenden Ergebnissen und Prognosen kommen.

Es ist dann verständlich, daß auch die Entscheidungen der Parlamente und Regierungen auf Mißtrauen stoßen. Die Politik des letzten Jahrzehnts hat auf vielen Gebieten zahllose nicht vorgesehene Nebenfolgen bewirkt. Die bildungspolitischen Maßnahmen etwa oder die Gebiets- und Verwaltungsreformen haben mehr Probleme geschaffen, als sie zu lösen vorgaben. Dabei handelt es sich hier um Bereiche, in denen sich der einzelne ein eigenständiges Urteil bilden kann und nicht so ausschließlich auf die Fachleute angewiesen ist wie etwa bei der Energiepolitik. Nicht zu Unrecht zweifelt daher der Bürger, ob man der Politik und der Verwaltung blind vertrauen kann und ob ihre Entscheidungen immer das Richtige treffen.

Diese Gründe erklären manches. Aber die Proteste gegen die weitere Ausdehnung der Industrialisierung sind zu heftig, sind auch zu sehr von Widersprüchen durchsetzt, als daß sie sich mit Erwägungen rationaler Art verstehen ließen. So ist kaum einer der

Protestierenden bereit, auf die Annehmlichkeiten der modernen Welt zu verzichten, obwohl Errungenschaften wie die Befreiung von materieller Not, die Erleichterung der Arbeit oder die Vermehrung der Freizeit einen hochentwickelten Stand von Technik und Industrie voraussetzen.

Das alles wird exemplarisch deutlich beim Streit um die Kernenergie. Fachkenntnisse besitzen weder die Gegner noch die Befürworter. Beide Seiten müssen sich auf Urteile stützen, die aus dritter Quelle stammen und an der Sache selbst nicht überprüft werden können. Die Risiken, die die Gegner befürchten, dürften gering sein im Vergleich zu dem beispiellosen Vernichtungspotential der Kernwaffen, die auf dem Gebiet der Bundesrepublik lagern und über unsere Straßen transportiert werden. Aber von dieser Gefährdung spricht man nicht. Auch gegen den Straßenverkehr richtet sich keine Attacke, die mit dem Protest gegen die Kernkraftwerke vergleichbar wäre, obwohl der Straßenverkehr nicht nur das Leben bedroht, sondern jährlich Tausende von Menschenleben kostet – im Jahr 1976 fast 15 000.

In der Debatte über die Kernenergie wird nicht mit rationalen Argumenten das Für und Wider erörtert. Es sind Leidenschaften im Spiel, Emotionen, Ängste, die so impulsiv schon lange nicht mehr laut geworden sind. Gewiß beteiligen sich an den Bürgerinitiativen, Demonstrationen und Protesten auch einzelne und Gruppen, die ganz andere Ziele verfolgen, die gegen den demokratischen Rechtsstaat kämpfen oder die Wirtschaftskraft der Bundesrepublik schwächen wollen.

Aber man irrt sich, wenn man das Phänomen mit dem Hinweis auf den wenig rationalen Charakter der Diskussion oder auf solche radikale Elemente abtun wollte. Die Wurzeln liegen tiefer. Im letzten ist es wohl nichts anderes als die Debatte einer säkularisierten Gesellschaft um ihr diesseitiges Fortbestehen, um ein sicheres Leben und um die Grundgefährdung des Menschen, den Tod. In einer Welt, die an ein den Tod überdauerndes Leben nicht mehr glaubt, wird das Leben auf dieser Welt zum absoluten Wert und der Tod zur absoluten Bedrohung. In den irrationalen Zügen des Widerstands gegen die Kernenergie äußert sich die Sorge um die Erhaltung dieses Werts und die Furcht vor dieser Bedrohung.

Solchen Ängsten kann man nicht mit Tabellen über Unfallhäufigkeit und Risikofaktoren begegnen. Es genügt auch nicht der Hinweis, man müsse die Arbeitsplätze sichern und die wirtschaftliche Leistungskraft erhalten. Einem Staat, der sich nur als Institution der Daseinsvorsorge versteht, stehen wohl keine anderen Argumente zur Verfügung. Wissenschaft und Technik können solche Probleme noch weniger lösen. Wenn es aber nicht gelingt, den Menschen eine sie überzeugende Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens zu geben, werden sich ihre Ängste immer wieder Ausdruck verschaffen, heute im Protest gegen technische Entwicklung und Kernenergie und morgen anderswo. Hier sind auch die Kirchen herausgefordert.

Wolfgang Seibel SJ